



Unverkäufliche Leseprobe

Erhard Dietl
Der Witz-O-Mat



268 Seiten
ISBN: 978-3-505-12851-6

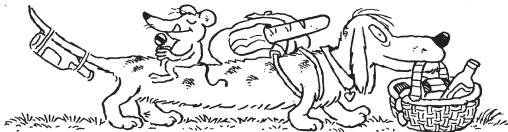
Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.schneiderbuch.de

Erhard Dietl

Der Witz-O-Mat

Nicht nur lachen –
selber machen!





Vierblättrige Kleeblätter bringen wirklich Glück“, behauptet Laura. „Gestern hab ich eins gefunden. Und – stellt euch das einmal vor! – heute, nur einen Tag später, hab ich schon wieder eins gefunden.“



Der alte Herr Kanzleirat Rosenbart braucht jemanden, der ihm während des Urlaubs seine Wohnung versorgt.

„Wieso das? Der Herr Kanzleirat hat doch keinen Kanarienvogel, keine Zimmerpflanzen und kein Meerschweinchen?“

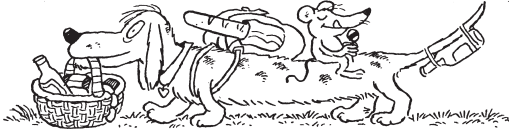
„Ja. Aber der Kalender muss jeden Tag abgerissen werden.“



Im Zirkus tritt ein Feuerschlucker auf.

„Schade, dass er nicht vorige Woche da war, als bei Stemmricks die Scheune abgebrannt ist. Da hätte er sich mal so richtig satt essen können.“





Warum muss ich mir die Hände waschen?“, mault Klaus. „Ich will sowieso nur Schwarzbrot essen.“

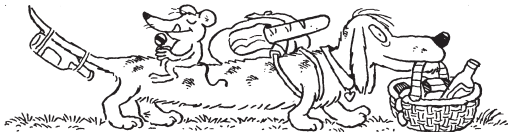


Ich möchte einen Wachhund“, sagt der Kunde.

„Da habe ich das Beste vom Besten“, schwärmt der Tierhändler. „Goldmedaille bei der Hunde-Olympiade, zweimal Weltmeister im Gangsterfangen, Ehrenurkunde beim Bellwettbewerb der ARD. Und kostet nicht mehr als zehntausend Euro.“

„Hören Sie“, sagt der Kunde. „Wenn ich Ihnen zehntausend Euro für diesen Wachhund gebe, dann wird er nichts mehr zum Bewachen haben.“





In Großschnorrhausen haben sie jetzt eine wahnsinnig tolle Erfindung aufgestellt, den Schenkautomaten. Das geht so: Man wirft ein Zwei-Euro-Stück ein. Zunächst ertönt ein leises Summen. Dann sagt der Automat: „Danke.“



Sven will Kirsten ans andere Seeufer hinübere rudern und ist sehr aufgeregt, weil Kirsten seine erste Freundin ist. So sitzt er im Boot und rudert wie ein Wahnsinniger. Nach einer Stunde etwa fragt er schweißgebadet: „Sind wir jetzt immer noch nicht am anderen Ufer drüben?“ „Nein“, sagt Kirsten. „Da musst du erst einmal den Kahn losbinden.“



Wo verbringst du deine freien Abende?“ „Ich habe keine freien Abende.“ „Toll. Arbeitest du so viel?“ „Nein. Ich gehe schon um sieben ins Bett.“





Hier hast du einen Euro“, sagt Meister Stemmer zu Fridolin, seinem Lehrlingen. „Geh zum Metzger und hol mir eine Wurstsemmel.“

Dann gibt er Fridolin noch einen Euro und sagt: „Und du darfst dir auch eine Wurstsemmel kaufen.“

Nach kurzer Zeit kommt Fridolin zurück, an einer Wurstsemmel kauend, und gibt dem Meister einen Euro zurück. „Der Bäcker hat nur noch eine Wurstsemmel gehabt“, sagt er.



Sitzt ein Mann in einem Eisenbahnabteil und verspeist Apfelkerne.

Ein anderer sieht ihm zu und sagt: „Sie, was essen Sie da?“

„Apfelkerne“, sagt der Mann.

„Und warum essen Sie so was?“

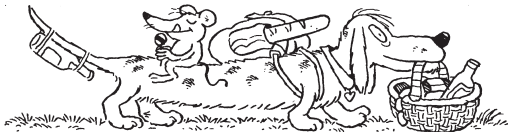
„Wenn man Apfelkerne isst, wird man intelligent“, sagt der Mann. „Möchten Sie auch? Fünf Kerne für fünf Euro.“

Warum nicht, denkt der andere, zahlt fünf Euro und beginnt zu essen. Plötzlich kommen ihm Zweifel.

„Sie“, sagt er, „das ist doch unverschämter Wucher, fünf Euro für fünf Apfelkerne!“

„Sehen Sie“, sagt der Mann, „sie beginnen schon zu wirken, die Apfelkerne!“





Was ist, wenn man einen Regenwurm mit einem Igel kreuzt?

– Man kriegt zehn Meter Stacheldraht.

Und wenn man ein Ferkel mit einem Briefkasten kreuzt?

– Dann kriegt man ein Sparschwein.



Bei Herrn Randomir läutet ein Vertreter.

„Ich habe ein hundertprozentiges Wundermittel. Eine Wurzel. Wenn Sie die in den Mund schieben und dabei einen Lottoschein ausfüllen, haben Sie garantiert einen Sechser.“

„Hört sich gut an“, sagt Herr Randomir. „Und was kostet die Wunderwurzel?“

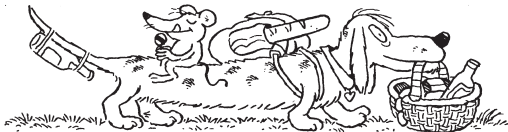
„Lächerliche fünfhundert Euro“, sagt der Vertreter.

Da kauft Herr Randomir natürlich die Wurzel.

„Aber da ist noch was“, meint der Vertreter. „Nur eine Kleinigkeit. Wenn Sie die Lottozahlen aufschreiben, dürfen Sie auf keinen Fall an ein Nilpferd denken. Sonst wirkt der Zauber nicht.“

– „Und weiß der Teufel“, sagt später Herr Randomir, als er seinen Lottoschein ausfüllen will. „In meinem ganzen Leben hab ich noch nie an ein Nilpferd denken müssen. Und jetzt krieg ich das verdammte Biest nicht mehr aus meinem Kopf!“





Wo kann ich die leeren Flaschen abgeben?", fragt Frau Mittelmeier den frisch eingestellten Azubi.
„Das heißt nicht: leere Flaschen. Das heißt jetzt: Leergut“, verbessert der Azubi.
„Also ja, wo kann ich das Leergut abgeben?“
„Dort drüben bei der Abgabestelle für leere Flaschen.“



Karlchen Knieschlott kommt zur Stadtverwaltung.
„Ich möchte die Hundesteuer bezahlen“, sagt er.
„Aha. Auf welchen Namen bitte?“
„Struppi“, sagt Karlchen.

